

Wird das Gas auf Dauer fließen?

Aber ja, meinen Optimisten. GASPROM (und Russland) brauchen das Geld. Die Ukraine (und Europa) brauchen das Gas. Jeder wird halt etwas nachgeben müssen und die Beteiligten werden sich bald zusammenraufen.

Den Nachdenklicheren ist schon aufgefallen mit welcher Härte da gültige Verträge gebrochen werden. Sie hoffen auf neue Lieferwege und Lieferanten.

Die Vorausschauenden setzen auf eine besser ausgewogene Mischung der Formen von Energie, vor allem auf erneuerbare Formen und auf das Sparen von Energie.

Viele Menschen glauben, mit einigen ökologischen Korrekturen kann im wesentlichen weiter gewirtschaftet werden wie bisher. Immerhin geht die offizielle Linie der EU im Rahmen der Lissabon-Strategie davon aus. Die EU soll ein Wirtschaftsraum werden „der fähig ist, ein **dauerhaftes Wirtschaftswachstum** mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größerem sozialen Zusammenhang zu erzielen“.

Gestatten wir uns also eine kurze Rundschau, inwieweit die Entwicklung mit den Absichten übereinstimmt.

Die Energie ist eine entscheidende Grundlage unserer momentanen Form von Zivilisation.

Ohne Energie gelangen wir nicht an die notwendige Masse von Rohstoffen und Lebensmitteln, können nicht ausreichend produzieren und die Produkte verteilen. Ohne Energie können wir weder unsere Anlagen bauen, noch sie heizen oder kühlen.

Der momentane Streit um die Gaslieferungen hat das schlagartig vor Augen geführt!

Weltweit sind Erdöl, Gas und Kohle die wichtigsten Quellen von Energie. Sie stehen allerdings nicht unbeschränkt zur Verfügung. Was allerdings noch viel wichtiger ist, schon zu unseren Lebzeiten wird der **Höhepunkt** der Förderung überschritten. Danach beginnt die Zeit der **Knappheit**. Deren Folgen sind beim Streit um den Gastransit gerade zu sehen.

Der vierte große globale Energieträger ist die Biomasse. Doch sie allein kann uns nicht absichern. Wenn Österreich (das ja eines der walddreichsten Länder Europas ist) ein einziger vollständiger erntefähiger Buchenwald wäre, könnten wir trotzdem nur ein gutes Viertel unseres Energiebedarfes damit decken. Und die Kontinente sind weder vollständig von Wald bedeckt, noch kann man den gesamten vorhandenen Wald abholzen- außer man nimmt die totale Verwüstung der Welt in Kauf.

Im **Vergleich** zu den fossilen Energieträgern spielen Atomenergie(das Problem der Knappheit von Uran und die ungelöste Entsorgung sind hier von Bedeutung) und Wasserkraft global kaum eine Rolle. Besonders letzteres mag in Österreich erstaunen- doch auch wir importieren bereits Strom.

Die Beiträge von Wind- und Sonnenenergie zum weltweiten Energieverbrauch sind geradezu vernachlässigbar.

Und so verläuft die globale Entwicklung im Moment: der Energieverbrauch wächst 1-2% pro Jahr, der Stromverbrauch mit 2-3%. Eine Wachstumsrate von 2% bedeutet eine

Verdoppelung in 35 Jahren.

Also lautet die nächste Schlussfolgerung, wir müssen das Wirtschaftswachstum vom Energieverbrauch entkoppeln. Das ist aber weltweit bisher keineswegs gelungen. Vor allem möchten Milliarden Menschen auch gerne den Lebensstandard der industriellen Zivilisation erreichen.

Eine Hoffnung, so meinen viele, besteht im Umstieg von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft. Die ist in 19 hoch entwickelten Ländern bereits Wirklichkeit, denn dort beträgt ihr Anteil bereits über 70% des Bruttoinlandsproduktes(BIP). Der Energiebedarf steigt trotzdem an. Man braucht nur nach den USA zu schauen. Sie erwirtschaften rund 80% des BIP im Dienstleistungssektor.

Also muss vor allem die Energie geschickter, sparsamer genutzt werden- die Effizienz gesteigert. Alle Bemühungen in diese Richtung haben insgesamt folgendes Resultat erbracht:

Die Rate, mit der die Effizienz gesteigert wird, wächst halb so schnell wie die Rate des steigenden Energieverbrauches. Damit der Energieverbrauch konstant bleibt muss also die Effizienzrate verdoppelt werden. Das fällt umso schwerer, weil sich in den letzten Jahren der **Anstieg** der Rate der Effizienz verlangsamt hat.

Hinter diesem Zusammenhang der zahlenmäßigen Entwicklung von entscheidenden Kennziffern stehen inhaltliche Probleme der Verwirklichung von Energieeffizienz. Auch neue Technologien brauchen natürlich Energie zu ihrer Herstellung und Entsorgung. Sie sind außerdem noch zu wenig ausgereift. Und man muss sich die Neuerungen sowohl als Staat wie als Betrieb und Privatperson auch finanziell leisten können.

Die Fortschrittsgläubigen setzen darauf, dass die Menschheit zu gegebener Zeit noch immer neue Energiequellen und Methoden ihrer Verwendung entdeckt hat. Doch für verantwortungsvoll Denkende ist die Hoffnung kein Ersatz für Handlungen gemäß der aktuellen Realität.

Das gilt umso mehr, als wir jetzt mit dem **Klimawandel** konfrontiert sind. Laut einer neuen Studie von Mitarbeitern der US-Universität Stanford und Washington (veröffentlicht im Magazin SCIENCE) könnte Ende des Jahrhunderts die Hälfte der Erdbevölkerung mit einer Wahrscheinlichkeit von über 90% von Hungersnöten bedroht sein.

Der Klimawandel verengt das Feld der Hoffnung auf zukünftige Entdeckungen von neuen und effizienteren Formen der Energiegewinnung. Wir müssen **jetzt** eine **ausreichende** Umgestaltung in unserer Verwendung von Energie in Gang setzen!

Doch halt- ist denn nicht Österreich wieder einmal ein Vorreiter? Die burgenländische Gemeinde Güssing hat nach einem Grundsatzbeschluss im Jahr 1990 jetzt die Energieautarkie verwirklicht. Heute erzeugt Güssing mehr Strom und Wärme auf der Basis erneuerbarer Energie, als es selbst benötigt. Genaues Hinschauen zeigt, das „Wunder“ von Güssing beruht wesentlich auf einem Waldanteil des Bezirks von 40% und hohen Förderungen. Es kann nicht ohne weiteres überall implantiert werden. Man braucht nur an die großen Metropolen des Planeten zu denken.

Zum Beispiel kommt eine vom deutschen Solarenergie- Förderungsverein(SFV) beauftragte Studie für Deutschland zu folgendem Ergebnis: Eine Vollversorgung mit erneuerbaren Energieträgern geht sich aus- wenn der gesamte Energiebedarf um 40% **absinkt**.

Vom heutigen Wissensstand ausgehend kann man vorhersagen, dass wir in den nächsten Jahrzehnten eine wahre Revolution in der Produktion unseres materiellen Lebens in Gang setzen müssen.

In dem Zusammenhang stellt sich die Frage: Können wir uns **auf Dauer** die kapitalistischen Produktionsverhältnisse überhaupt noch leisten? Können wir uns auf Dauer eine Wirtschaftsweise leisten, die den Profit der Eigentümer zur alles bestimmenden Größe der Produktionsstätten und des gesamten Kreislaufes der Produkte macht?

Ein bemerkenswert informatives und daher allen empfohlenes Buch geht dieser Frage nach: „Die Grenzen des Kapitalismus“ (www. ueberreuter.at).

Auf jeden Fall wird der Weg in Richtung einer ausreichend ökologisch geprägten Wirtschaftsweise eine **hohe finanzielle Umverteilung** erfordern. Auch dazu wirft die aktuelle Gaskrise ein bezeichnendes Schlaglicht. In Österreich können sich laut Statistik Austria 313.00 Menschen das Warmhalten der Wohnung nicht leisten. In Ungarn erfrieren jeden Winter bis zu 400 Menschen- 80% davon in ihren Wohnungen.

Nicht die Steigerung fragwürdiger Auswüchse eines Massenkonsums ist erstes Ziel dieser notwendigen Umverteilung, sondern der Umbau der Produktionsweise und der Produktionsverhältnisse sowie die soziale Abfederung seiner Bedingungen.

Auch dabei erweist sich wieder einmal die **Frage des Steuersystems** als ein Angelpunkt gesellschaftlicher Steuerung.